

FACHVERBAND DER CHORLEITER e. V.

accento

DAS MAGAZIN FÜR CHORLEITERINNEN UND CHORLEITER
AUSGABE 01/2022



PLANEN – SUCHEN – FINDEN

HINWEISE, ANREGUNGEN UND HILFESTELLUNGEN NACH DEM NEUSTART

NEUES IM VERBAND

Mitgliederversammlung
bringt Neuerungen

VON KLASSIK BIS POP

Stilistische Vielfalt in der
Chormusik

CHORreckter UMGANG

Wertschätzung und
Souveränität



» www.fdc-online.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen meiner Vorstandskollegen grüße ich euch mit der 4. Ausgabe der *accento* und bedanke mich gerne bei allen, die erneut mit viel Fleiß und Engagement zum Erfolg unserer schönen Verbandszeitschrift beigetragen haben! Zunächst einmal hoffe ich, euch und euren Familien geht es gut, und das Chorproben wie gewohnt in Präsenz durchgeführt werden.

Präsent war ohne Frage auch unser FDC – unsere zurückliegenden Zoominare erwiesen sich als echte Volltreffer und werden von unseren Mitgliedern dankbar angenommen. Ebenso freuen wir uns, dass wir bei der 50. Chorleiterfortbildung des HSB als dessen Kooperationspartner live dabei waren, wie auch bei der Regionalveranstaltung in Schweich. Die Kolleginnen und Kollegen im MA in Hessen wie auch in der Region Schweich hatten wieder einmal „ganze Arbeit“ geleistet und mit den Dozenten L. Jekabsons, A. Schronen, bzw. U. Führe ein spannendes und facettenreiches Fortbildungsprogramm erarbeitet. Stellvertretend für alle geht mein besonderer Dank an Jochen Stankewitz und an Johannes Klar, wie an ihre souveränen Teams vor Ort! In diesem Zusammenhang werbe ich eindringlich für unser Symposium am 10. September in Bruchsal, das wir in Kooperation mit dem Badischen CV und dem CV der Pfalz durchführen werden. Die Dozenten M. Umhauer, M. Reif und J. Faßbender lassen auch hier einiges erwarten!

Befindet sich der FDC mit solch herausragenden Veranstaltungen ganz bestimmt am Puls der Zeit, so kann der daraus gewinnbringende Gesamteindruck nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir von einer „Chorischen Normalität“ noch weit entfernt sind. Hatten wir alle auf einen chorischen Aufbruch gehofft, auf boomende Mitgliederzahlen in den Chören, so müssen wir momentan leider feststellen, dass wir im Grunde genommen stagnieren und wir uns noch längst nicht am Ziel unserer Wünsche befinden. Grob betrachtet sind unsere Chöre bis zu einem Drittel kleiner geworden, und obwohl Vorstände und Chorleiter unermüdlich versuchen, ihre Chöre zu



motivieren, reagieren doch manche Sängerinnen und Sänger sehr zurückhaltend und zögerlich. Selbstverständlich gibt es gesundheitlich berechtigte, gute Gründe für ein zunächst abwartendes Verhalten; mitunter wird man aber den Eindruck nicht los, dass Corona für vieles erhalten muss..., so ist es ein leichtes geworden, ein derzeitiges Fernbleiben von den Chorproben mit der allgemeinen Corona-Lage zu rechtfertigen. Auch ist eine „Chorentwöhnung“ zuweilen festzustellen, was zu einer Verschiebung der Prioritäten im Freizeitverhalten geführt hat. Dabei ist unser Chorsingen nach wie vor Mannschaftssport, doch die Chöre, die sich Zielen und Aufgaben stellen, sei es in Wettbewerben, Konzerten oder Leistungssingen, etc., müssen leidvoll erfahren, dass es fast unmöglich ist, die ausgesuchte Literatur Bühnentauglich zu präsentieren, wenn die Beteiligung in den Chorproben dieses nicht ermöglicht. Dennoch brauchen unsere Chöre und auch wir eben diese Aufgaben und so möchte ich dazu aufrufen, offensiv an Ziele heranzugehen. Machen wir klar, wie wichtig es ist, in den Proben präsent zu sein, um gemeinsam chormusikalische Events auf den Weg zu bringen. Zeigen wir hier bei der Umsetzung des Ganzen besondere chorpädagogische, methodische und motivierende Übersicht, dann bin ich mir sicher, auch in Zukunft den sensibilisierenden und sozialisierenden Charakter der Chormusik zu erhalten und damit auch den verbindenden und friedenstiftenden Wert des gemeinsamen Singens in diesen unsicheren Zeiten!

Mit herzlichen Grüßen
Euer Michael Rinscheid
1. Vorsitzender

Inhalt

Mitgliederversammlung, neue Mitglieder	3
Zoominare, Ehrungen	4
Fortbildungen	5
Chors!Ngen ist IN!	6
CHORreker Umgang	7
Chor - Macht -Sinn?!	8
Online-Qualifizierung	9
Sprache und Klang im Chor	10
Improvisität	11
Schultertraining	12
Stilistische Vielfalt	13
Sing und swing im Chor	14
Ist alte Musik im Laienchor tot? ..	16
FDC-Regionalfortbildungen	17
Mutiger Neuanfang	18
ICCF	22
Aktuelles und Termine	23
Schlusswort und Rätsel	24

Titelbild: Bildermuth / Hans-Joachim Schöne
(www.popchorn.de // facebook.com/popCHORn.gospel // instagram.com/popCHORn.
youtube.com/popCHORnLIVE)

Impressum



Herausgeber:

FACHVERBAND DER
CHORLEITER e.V.
Geschäftsstelle
Mohnfeld 17
57439 Attendorf
info@fdc-online.de

Vertretungsberechtigter

Vorstand: Michael Rinscheid,
Gerd Zellmann, Ernie Rhein
Registergericht: Köln, Reichensperger
Platz.

Registernummer: 4496

Inhaltlich Verantwortlich gemäß §6

MDSTV: Michael Rinscheid.
Inhalte und sachliche Korrektheit
namentlich gekennzeichnete
Beiträge liegen nicht in der Verant-
wortung des FDC.

Idee/Umsetzung: Klaus Levermann
Gestaltung und Druck: Henrich GmbH
Druckerei und Werbeagentur, Siegen

Mitgliederversammlung fasst zukunftsweisende Beschlüsse

Ernie Rhein neuer 2. Geschäftsführer des FDC – Willi Kastenholz erhält Arnold-Kempkens-Preis

25 Mitglieder konnte der 1. Vorsitzende Michael Rinscheid am 23.04.2022 zur Ordentlichen Mitgliederversammlung in Girod begrüßen, in welcher zukunftsweisende Beschlüsse gefasst wurden. Die Berichte zeugten von einem sehr intensiven und erfolgreichen Jahr für den Verband. Über 60 Neuaufnahmen wies der Bericht des 1. Geschäftsführers aus, so dass nunmehr eine Mitgliederzahl von über 400 Kolleginnen und Kollegen wieder erreicht werden konnte. Der Jahresrückblick des 1. Vorsitzenden enthielt eine Fülle von Veranstaltungen, die viel Zuspruch erfahren haben. Neue Kooperationen, intensive Gespräche mit anderen Verbänden und Institutionen haben den Verband neu belebt und lassen positiv in die Zukunft blicken.

Klaus Levermann und Willi Kastenholz scheiden aus Vorstand aus

Unter dem Zukunftsaspekt standen auch die Wahlen. Hier wurde Ernie Rhein zum neuen 2. Geschäftsführer gewählt, der somit das Führungstrio mit Michael Rinscheid und Gerd Zellmann als erstem und zweitem Vorsitzenden vervollständigt. Klaus Levermann und Willi Kastenholz standen für eine



Der neue Vorstand des FDC (v. l.): Michael Rinscheid (1. Vorsitzender), Ernie Rhein (2. Geschäftsführer) und Gerd Zellmann (2. Vorsitzender).

weitere Wahlperiode nicht zur Verfügung und schied auf eigenen Wunsch aus dem geschäftsführenden Vorstand aus. Die Position der 1. Geschäftsführung bleibt bis zur Findung eines/ einer Nachfolgers/in unbesetzt.

Verbandsname bleibt unverändert bestehen

Intensiv wurde auch die Begrifflichkeit des Verbandsnamens diskutiert. Das Meinungsbild einer Mitgliederbefragung tendierte zwar mehrheitlich zu einem anderen Namen, die OMV 2022 entschied sich aber fast einstimmig für eine Beibehaltung des Namens. Folglich wird der Verband auch weiterhin den Namen FACHVERBAND DER CHORLEITER e. V. (FDC) tragen.

Ehrung mit dem Arnold-Kempkens-Preis

Der 1. Vorsitzende Michael Rinscheid durfte alsdann eine besondere Ehrung vornehmen. Willi Kastenholz wurde seitens des FDC für seine herausragenden Leistungen im Zuge der Wiederenntdeckung des Komponisten Mathieu Neumann sowie seiner vorbildlichen Verdienste um den Erhalt wertvoller Chorliteratur mit dem Arnold-Kempkens-Preis ausgezeichnet.

Am Ende stand der Blick in die Zukunft und dort spiegelt eine Vielzahl von Planungen, Terminen und Veranstaltungen die Lebendigkeit des Verbands wider. Erste Regionalfortbildungen in Bayern, Tagungen in Norddeutsch-



Willi Kastenholz wurde mit dem Arnold-Kempkens-Preis ausgezeichnet.

land und weitere Symposien und Fachtagungen ergänzen das auch weiterhin geplante Angebot der ZOOMinare.

Michael Rinscheid bedankte sich bei den Anwesenden für die intensiven Gespräche und beendete eine Sitzung, die sicher prägende Bedeutung für die Zukunft des FDC haben wird.

Neue Mitglieder

Ute Debus, Siegen
Thomas Schmidt, Neuwied
Gerry Reutzel, Wölfersheim
Tobias Prautsch, Frankfurt
Daniel Helmer, Wiesbaden
Burcu Özcanyüz Seymen, Usingen
Eva-Maria Leeb, Tegernheim
Maik Gosdzinski, Belgershain/Threna
Angela Siry, Großholbach

ZOOMinare

Fortbildungsangebote des FDC

Samstag, 11.06.2022, 10.30 Uhr - 12.00 Uhr

Embodied Expression

**Wege zu einem authentischen künstlerischen
Ausdruck und (Bühnen)Präsenz**

Dozentin: Kerstin Behnke,
Professorin für Chor- und
Ensembleleitung an der
Musikhochschule Franz
Liszt Weimar



Sie alle kennen hoffentlich diese wunderbaren, fast magischen Momente,

in denen die Musik frei strömt, Dirigat, Gesang und Hörerlebnis zu einem flüssigen Ganzen verschmelzen, sämtliche Grenzen zwischen Innen und Außen aufgehoben scheinen. Wie ist es möglich, diese Dimension des Musizierens greifbar, erlernbar und in einem gewissen Rahmen abrufbar zu machen? Kerstin Behnke vermittelt eine Einführung in Methoden, die Ausdrucksfähigkeit, Durchlässigkeit und Präsenz sowohl des Dirigats als auch der Probenarbeit und Konzerterlebnisse stärken.

Teilnahme für FDC-Mitglieder kostenfrei. Kostenbeitrag für Nicht-FDC-Mitglieder: 10,00 Euro. Anmeldung per E-Mail an info@fdc-online.de

Samstag, 25.06.2022, 10.30 Uhr - 12.00 Uhr

DA CAPO

Hürden, Chancen, Neubeginn

Eine Diskussionsrunde über die Schwierig- aber auch Möglichkeiten in dem Re-Start unserer Chöre nach langer Probenabstinenz. Es diskutieren: Prof. Dr. Heike Henning, Anna Linß, Jochen Stankewitz, Michael Reif, Michael Rinscheid (Änderungen/Ergänzungen noch möglich).

Moderation: Prof. Florian Lohmann. Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem CED (Chor- und Ensembleleitung Deutschland). **Teilnahme kostenfrei. Anmeldung online über nebenstehenden QR-Code.**



Rückblick auf die letzten ZOOMinare

„Schön und machbar!“ - Dirigieren und Probenmethodik

Prof. Anne Kohler begann das ZOOMinar mit einer praktischen Einheit zum Thema Dirigat, in der die Parameter Tempo, Dynamik und Artikulation vertieft wurden. Anschließend wurden Chorstücke vorgestellt und exemplarisch probenmethodisch aufbereitet.

„Gehörbildung für mich und meinen Chor“

... hören – vorstellen – umsetzen

Gerade für das Singen ist die Gehörbildung fundamental wichtig! Denn ein/e Sänger/in besitzt keinen technischen Mechanismus, mit dem Töne erzeugt werden können. Da muss schon einiges geleistet werden, z.B. den richtigen Ton erkennen (Gehörbildung) und spüren, wie sich dieser Ton anfühlen muss (Tonvorstellung). Und schließlich muss der Gesangsapparat (Stimme) auch noch den gewünschten Ton so schön wie möglich produzieren können (Stimmbildung). Prof. Michael Schmoll gab Anregungen, Tipps und Hilfestellungen in der Umsetzung von Gehörbildung in der praktischen Chorarbeit.

Ehrungen

60 Jahre Mitgliedschaft

Ernst Alfred Voigt, Neu-Isenburg

40 Jahre Mitgliedschaft

Gerhard Hennecke, Kirchhündem-Hofolpe

Hans Dieter Müller, Eppertshausen

Robert Kemper, Borken-Gemen

Kurt Arras, Schriesheim

Michael Rinscheid, Attendorn

25 Jahre

Martina Bachtig, Mudersbach-Birken

Matthias Göbel, Kleinsendelbach

Edgar Brenner, Königswinter

Helmut Epp, Dielheim-Balzfeld

Hans-Joachim Schlaud, Waldems

Lydia Peters, Overath

Reinhard Baumgärtner, Gabsheim

Claudia Rübber-Laux, Leverkusen

Dirk van Betteray, Waldbröl

Hermann Jürgen Schmitz, Bedburg

Maurizio Quaremba, Olpe-Rhode

Willibald Hausmann, Freudenberg-Hohenhain

Gerd Zellmann, Linsengericht

Reinhold Neisius, Trier



Fotos: Hessischer Sängerbund e.V.

Rückblick auf die 50. Chorleiter*innen-Fortbildung

Knapp 40 Teilnehmer*innen nahmen am ersten Märzwochenende an der 50. Chorleiterfortbildung des Hessischen Sängerbund e.V. teil und freuten sich,

dass endlich wieder ein Workshop in Präsenz angeboten werden konnte. Die Lettin Laura Jékabsone referierte über die Eigenheiten baltischer Chormusik

und Alwin M. Schronen gab einen Einblick in seine Kompositionswerkstatt. Die Fortbildung fand in Kooperation mit dem FDC statt.

Zentrale Fortbildung für Chorleiter*innen auf den 10. September verschoben

Die zentrale Veranstaltung des Badischen Chorverbands 1862 e.V. und des Chorverbands der Pfalz e.V. in Verbindung mit dem XXIX. Symposium des Fachverbandes der Chorleiter e.V. (offen für stellv. Chorleiterinnen und Chorleiter, ambitionierte Sängerinnen und Sänger) ist verschoben worden auf:

Samstag, 10. September 2022

Gymnasium St. Paulusheim,
Huttenstrasse 49, 76646 Bruchsal

Infos und Anmeldung bis zum 15.08.2022 unter www.bcvonline.de sowie direkt über den nebenstehenden QR-Code.



Kosten: 30 Euro inkl. Mittagessen.
FDC-Mitglieder frei!
(Mittagessen: 10 Euro, Getränke zum Selbstkostenpreis)

„Stimmzeit“ begeisterte mehr als 70 Chorsänger*innen

Mehr als 70 Chorsänger*innen und Chorleiter*innen aus der gesamten Region haben zum fünften Mal am Stimmbildungsseminar „Es ist mal wieder Stimmzeit“ mit Uli Führe in Schweich teilgenommen, das im Pfarrheim St. Martin in Schweich stattgefunden hat. Eingeladen hatte Johannes Klar über den FACHVERBAND DER CHORLEITER (FDC). In vier unterschiedlichen Gruppen haben die Sänger/innen ihren Körper als Klanginstrument kennengelernt und mit geeigneter Literatur, wie dem Kyrie eleison oder dem Stück „Das Zeichen“, beide von Uli Führe arrangiert, ausprobiert. Durch das hohe Fachwissen des Dozenten, der beispielsweise eine Professur für Chorpädagogik an der Musikhochschule in Düsseldorf inne hatte, und seine Fähigkeit auch zum Teil ungeübten Sänger/innen die Musik und die Stimmbildung näher zu bringen, war es für alle Teilnehmenden ein spannendes Erlebnis. Die Fortbildung des FDC fand in Kooperation mit der Region 4 im Chorverband Rheinland – Pfalz, dem Kreischorverband Trier – Saarburg und dem neuen pastoralen Raum Schweich statt.



ChorsINGen ist IN!

Internationale chorpädagogische Fachtagung findet im September in Cloppenburg statt

Chorsingen ist in vielfältiger Weise „IN“ und selbstverständlich reagiert die Chorszene selbst auch stets auf aktuelle gesellschaftliche Veränderungen und Bedarfe, z.B. durch Konzerte, Literatur oder Projekte. Diese erstmals in Kooperation stattfindende internationale Fachtagung soll insbesondere chorpädagogische Fragen in Theorie und Praxis aufgreifen, die sich im weitesten Sinn mit „IN“ in Verbindung bringen lassen. In Fachvorträgen und praxisbezogenen Workshops werden zum Beispiel interkulturelle, intergenerative und interinstitutionelle An-

sätze vorgestellt oder auch Einblicke in Internetchorproben, die internationale Chorszene oder die Probenarbeit

mit dem Schwerpunkt Intonation gegeben. Das genaue Programm wird im Frühjahr veröffentlicht.

Termin: 24. + 25. September 2022 (Samstag, 14.00 Uhr, bis Sonntag, 14.00 Uhr)

Ort: Kath. Akademie Stapelfeld (bei Cloppenburg, Niedersachsen)

Kosten: 100 Euro EZ, 90 Euro DZ, 75 Euro ohne Übernachtung

Leitung: Dr.in Ulrike Kehrer (Stapelfeld), Univ.-Prof. Dr. Kai Koch (Vechta), Univ.-Prof.in Dr.in Heike Henning (Innsbruck)

Kooperationspartner*innen: Universität Vechta, Katholische Akademie Stapelfeld, Universität Mozarteum Salzburg (ZECHOF), Chorverband NRW e.V., FDC e.V., Bischöflich Münstersches Offizialat

SAVE THE DATE!

Unser Beitrag zum „Jahr der Chöre“
(zit. Deutscher Chorverband, DCV e.V.)

2022

ChorsINGen ist IN!

Internationale chorpädagogische Fachtagung

TERMIN: Beginn der Tagung: Sa., 24. 09. 2022, 14.00 Uhr
Ende der Tagung: So., 25. 09. 2022, 14.00 Uhr

ORT: Katholische Akademie Stapelfeld
Kirchstraße 13, 49661 Cloppenburg

Fachvorträge • praxisbezogene Workshops • Austausch

Chorpädagogische Fragen IN Theorie und Praxis,
z. B. INterkulturelle Chöre, INtergeneratives Singen,
Chöre im INternet, INklusive Chorarbeit, ...

Tagungsleitung: Univ.-Prof. Dr. Kai Koch (Vechta),
Univ.-Prof.in Dr.in Heike Henning (Innsbruck),
Dr.in Ulrike Kehrer (Stapelfeld)

Universität Vechta
MOZART
Katholische Akademie Stapelfeld
fDC
ZECHOF
CHORVERBAND
BISCHÖFLICH MÜNSTERSCHE OFFIZIALAT

Anmeldung
Homepage: tinyurl.com/ja9xhzb

CHORrekter Umgang

VON CORINNA RÖSEL

Zufällige Momente von beglückendem Musikerleben gibt es immer wieder. Diese Momente absichtlich herbeiführen zu können, ist eine Kunst.

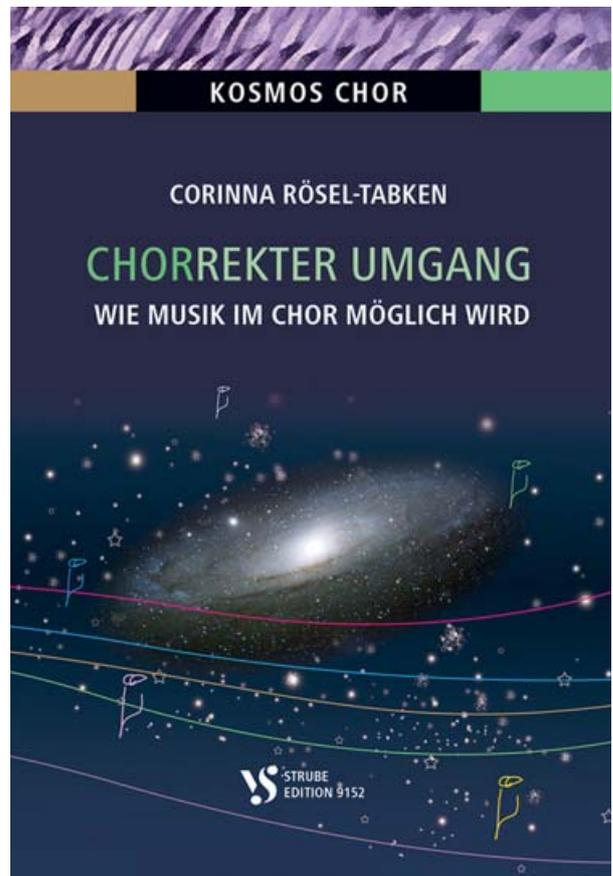
Wie oft haben wir schon erlebt, dass wir trotz bester Absichten und ausreichender musikalischer Bildung wie Erfahrung nicht zu den Ergebnissen kommen, die wir uns wünschen?

Es gibt ein Thema, das in keiner Chorleitungs-Ausbildung ausreichend behandelt wird: Niemand bereitet uns darauf vor, dass wir es mit MENSCHEN zu tun haben! Egal, ob Laie, Amateur oder Profi – jeder Mensch reagiert auf das, was zwischen Chorleitung und Chor und innerhalb des Chores geschieht.

Bei CHORrektem Umgang geht es um Bedürfnisse und die stimmliche Reaktion auf den Umgang miteinander. Es geht darum, was wir brauchen, um den SängerInnen noch mehr Musik zu entlocken. Nicht nur WAS wir dem Chor beibringen, auch das WIE wir den Chor leiten entscheidet darüber, ob wir miteinander musizieren oder nur nebeneinander singen. CHORrekter Umgang ist eine Stimmbildung der besonderen Art, denn Menschen klingen besser, wenn es ihnen gut geht. Ganz im Sinne des Psychologen Abraham Maslow ist es möglich, Schritt für Schritt zu Sicherheit, echtem Gemeinschaftsgefühl und gegenseitigem Respekt zu gelangen. Von dort ist es nur noch ein kurzer Weg zur Verwirkli-

chung des musikalischen Potenzials. Eine unserer edelsten Aufgaben ist es, die Menschen, die sich uns anvertrauen, zur Musik hinzuführen. Wir sind Führungskräfte, die sich nicht nur mit Musik auskennen sollten, sondern auch mit der menschlichen Natur. Wenn wir unsere SängerInnen aus der Sorge herausführen hin zu einem Gefühl der Wertschätzung und Souveränität, wenn wir dem Chor das Gefühl vermitteln, GUT GENUG zu sein, dann erhalten wir wesentlich bessere musikalische Ergebnisse als mit dem defizitären Blick auf die Leistung unseres Chores. Kaum jemand ist bereit, sich mehr anzustrengen, wenn es sowieso nie reicht.

Mut machen, Perspektiven erstellen, Wissen und Können vermitteln, damit der Wille zum Musik machen auch in Ergebnisse umgesetzt werden kann – das erreichen wir durch kluge Wortwahl, durch einen von Respekt geprägten Kommunikationsstil und durch ein Verhalten, das nicht von privaten Nöten, sondern von Professionalität und Kompetenz geprägt ist. Wie auch im privaten Umgang gilt es, nicht das Gegenüber, mit dem wir unzufrieden sind, zu ändern, sondern uns selbst zu hinterfragen, bei uns selbst mit der Veränderung zu beginnen.



Corinna Rösel

studierte sowohl Operngesang als auch Gesangspädagogik. Sie beschäftigt sich seit 1984 intensiv mit Chorleitung und den psychologischen und

neuronalen Grundlagen des Lernens und Musizierens. Sie steht für intensive und inspirierende Erlebnisse, die Augen und Ohren öffnen und zu nachhaltigen Veränderungen führen. Besonders beeindruckend ist ihr unerschütterliches Vertrauen in die Möglichkeiten der Menschen. In hunderten von Seminaren, Workshops und Chor-Coachings haben Menschen erlebt, wie sie durch ihren Ansatz über sich hinauswachsen.



Chor – Macht – Sinn?!

EINE IMPULSREIHE VON MD MATTHIAS BÖHRINGER

Impuls I

Liebe Chorschaffende, ich wünsche mir in diesem Jahr, dass sich die Rahmenbedingungen für unsere Chöre verbessern. In den letzten zwei Jahren hatten wir kaum die Möglichkeit, unsere chorische Arbeit wie gewohnt auszuüben. Meinem Wunsch entgegen steht ein schnell voranschreitender gesellschaftlicher Wandel mit zunehmenden Spannungen. Zusätzlich zur Hoffnung, dass dieses Jahr die positive Wende bringen wird, ist es daher sinnvoll, mögliche Bausteine für ein krisenresilientes „Konzept Chor“ und die praktische Eignung für die eigene Arbeit zu betrachten. Es ist wichtig, dass wir Chorschaffenden Antworten auf drängende Fragen suchen und finden. Ich möchte hierzu unter der Rubrik „Chor-Macht-Sinn?!“ Fragen stellen, mögliche Antworten aufzeigen sowie Erfahrungen für einen möglichen Prozess der Erneuerung diskutieren. Über einen aktiven Gedankenaustausch mit Ihnen würde ich mich freuen.

Impuls II

Vielen von Ihnen geht es vermutlich wie mir. Im Verlauf der Pandemie habe ich mir die Frage gestellt, ob ich etwas Sinnvolles mache? Es hat sich nicht richtig angefühlt, Kunst und Kultur vergeblich auf der Liste systemrelevanter Tätigkeiten zu suchen. Aber welchen Sinn hat mein Wirken? Ich habe mich dann gefragt, was mich eigentlich trotz aller teils widriger Umstände antreibt? Ich wollte für mich selbst eine Antwort darauf finden, ob es Sinn macht, auch in einer ungewissen Zukunft weiter als Chorleiter zu wirken? „Per aspera ad astra“? Ich habe plötzlich gefühlt, dass in meiner Frage die Antwort steckt. Mir wurde klar: Mein Wirken kann Sinn stiften!

Chor „macht“ Sinn! Dieses Gefühl führt dazu, dass ich trotz aller „suboptimaler Umstände“ weiterhin mit Überzeugung Chorleiter bin und voll Freude mit meinen Chören etwas bewirke. Die Beantwortung der Sinnfrage für mich selbst hat mich so resilienter, widerstandsfähiger gemacht.

Kann die Beantwortung auch eine Gruppe, einen „Chor“ widerstandsfähiger machen? Was macht einen Chor aus? Liegt eine Antwort im Wortspiel mit den drei Begriffen, wenn ich sie umstelle?

Sinn - Macht - Chor!?

Was kann der Sinn eines Chores sein? Gibt es den einen Sinn, die eine gemeinsame Zielsetzung, die die Menschen zusammenführt? Welche Möglichkeiten von „Chor“ gibt es? Und was hat die jeweilige Entscheidung möglicherweise zur Folge? Fortsetzung folgt ...

Impuls III

Hat Ihr Chor eine eigene Persönlichkeit? Diese Frage stelle ich mir bei meinen Chören immer wieder. Was macht meinen Chor aus? Ist er attraktiv? Ist er stark, zart oder launenhaft? Hat er etwas, das die Sängerinnen und Sänger anzieht? Hat er etwas, das mich anzieht? Hat er etwas, das unser Publikum anzieht?

Mir geben meine Chöre einen Sinn, den ich in dem Chor finde! Der Sinn „macht“ den Chor, er macht ihn selbstständig und selbstbewusst. Der Sinn des Chores ist prägend für dessen Persönlichkeit, seinem Auftreten in der Öffentlichkeit und seiner Attraktivität.

Schnittartig möchte ich drei „Konstitutionstypen Chor“ umreißen. Meine Chorarbeit beruht bisher auf einer Mischung, jedoch mit unterschiedlicher Gewichtung:

„**Chor an sich**“: Chor als geselliges Gefüge, die Mitglieder „sind der Chor“. Musik aber auch vieles mehr wird in Gemeinschaft erlebt. Kultur wird tradiert, Traditionen geben Halt. Musikalisch präsentiert sich der Chor bei Auftritten oder Konzerten. Bei Dorf-festen etc. wird der Chor als Veranstalter auch außermusikalisch gesellschaftlich aktiv.

„**Chor on demand**“: Ein wechselhafter Charakter, der mit den Moden des Zeitgeistes geht und anbietet, was gerade „in“ ist, um genügend Mitglieder zu haben. Z.B. Singen der Charts, Schlager etc. / auf eine Musikrichtung spezialisierte und somit sich aus einer bestimmten Klientel speisende Chöre (Shanty- /Gospel-/ Motetten-/ Popchor...) / zeitlich begrenzte Projekte. Spaß steht oft im Vordergrund.

„**Chor be-sinnt**“: Ein ausdrucksstarker Charakter mit Sendungsbewusstsein. Kein einfacher Typ, dessen Persönlichkeit auch für Werte steht, die „dem Chor“ im Inneren Orientierung geben und die „der Chor“ aktiv nach außen trägt, um in der Gesellschaft Sinn stiftend zu wirken. Der Musikgenuss resultiert u.a. auch aus einer vertieften Beschäftigung mit der Aussage der Komposition, die dann dem Publikum in entsprechenden Konzertformaten dargeboten und erlebbar gemacht wird.

Matthias Böhringer

ist ein vielseitig begabter Musiker und studierte Dirigieren (Prof. Werner Stiefel), Klavier (Prof. Sontraud Speidel) sowie Schulmusik an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Weitere wichtige Impulse erhielt er im Rahmen internationaler Meisterkurse bei den Professoren Speidel, Kämmerling, Pikul, Braginsky, Helmut Rilling, Kurt Masur und Hans-Christoph Rademann. Seit seinem achtzehnten Lebensjahr ist er hauptsächlich als Orchester- und Chordirigent tätig.





Foto: ©Daisy Daisy - stock.adobe.com

Online-Qualifizierung Kinder- und Jugendchorleitung

Eine Initiative und Zusammenarbeit von



Je sieben Online-Module (samstags, je 90 Minuten) im Bereich Kinderchorleitung und Jugendchorleitung im Zeitraum von acht Monaten und ein zweitägiges abschließendes Präsenz-Symposium.

Die Qualifizierungsreihe beginnt jeweils im Herbst. Eine Buchung/Belegung einzelner Module ist möglich. Die Teilnahme an den einzelnen Modulen wird schriftlich bestätigt.

Bei Belegung aller Module kann nach Ablegung eines freiwilligen Leistungsnachweises eine Zertifizierung durch ZECHOf und FDC erlangt werden.

Modul 1	Klingende Musiktheorie	17.09.2022 mit Prof. Dr. Heike Henning
Modul 2	Liedertankstelle	15.10.2022 mit Prof. Dr. Heike Henning
Modul 3	Interkulturelle Chorarbeit	29.10.2022 mit Hayat Chaoui
Modul 4	Probendidaktik/-methodik	05.11.2022 mit Eva Maria Leeb
Modul 5	Rhythmussprache/Rhythmus/ Groove	26.11.2022 mit Prof. Michael Schmoll
Modul 6	Stimmbildung/Warm ups	03.12.2022 mit Nicole Jers
Modul 7	Organisationsarbeit	in 2023
Modul 8	2-tägiges Präsenz Symposium mit Schulungen als Wiederholung der Module 1-7 zzgl. Schlagtechnik und möglicher Prüfung zur Erlangung eines Zertifikates	

Kosten: Modul 1 - 7: kostenfreie Teilnahme möglich!
Modul 8: 160,- Euro zzgl. Anreise/Übernachtung/Verpflegung.
Prüfungsgebühr: 40,- Euro

Infos und Anmeldung ab 1. Juni 2022 unter zechof@moz.ac.at möglich.

Dirigierkurs Chorsymphonik im August

Vom 10. bis 12. August 2022 findet ein Dirigierkurs Chorsymphonik unter Leitung von MD Fabian Enders in St. Sebastian zu Baruth/Mark (Brandenburg) statt. Im Rahmen des Kurses erarbeiten die Teilnehmer*innen mit dem Sächsischen Kammerchor und dem Jungen Märkischen Kammerorchester Werke von W. A. Mozart, J. S. Bach, Franz Schubert und G. F. Händel und dirigieren diese im Abschlusskonzert. Anmelden können sich Studierende und Berufstätige aus den Bereichen Kirchenmusik, Schulmusik, Musikwissenschaft, Chor- & Orchesterleitung sowie Instrumentalist*innen und Vokalist*innen, die sich im Bereich der Chor- und Orchesterleitung weiterbilden möchten. Das Abschlusskonzert am 12. August 2022 wird von den Kursteilnehmer*innen dirigiert.

Kursphasen: 10. August, 19.00-22.00 Uhr; 11. und 12. August ganztägig (bis 22.00 Uhr)
Abschlusskonzert: 12. August um 20.00 Uhr (Eintritt frei).
Kursgebühren: 250,- € (aktive Teilnahme, inklusive Dirigat im Abschlusskonzert); passive Teilnahme: 100,- €
Übernachtung und Verpflegung sind selbst zu organisieren und zu finanzieren. Das Notenmaterial (Partituren) ist selbstständig mitzubringen. Für professionelle Sänger*innen besteht die Möglichkeit der Mitwirkung im Chor (Ermäßigung der Kursgebühr / Anmeldung möglichst zeitnah).
Verbindliche Anmeldung bis 31.07.2022, Fragen zum Ablauf und zur Unterbringung per E-Mail an fabian.enders@gemeinsam.ekbo.de. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 aktive begrenzt.

Sprache und Klang im Chor (2)

Der „sprechende“ Chorleiter – Wege und Tipps zu mehr Textverständnis im Chor

VON MARINA SZUDRA

„Jeder Sänger ist ein guter Sprecher, aber nicht jeder Sprecher ist ein guter Sänger“. Diesen zugegeben etwas zugespitzten Satz habe ich ein ums andere Mal in meinem eigenen Gesangstudium zu hören bekommen. Was aber meint ein solcher Satz konkret? Sind Singen und Sprechen nicht zwei völlig unterschiedliche Systeme? Warum überhaupt stellt das Thema Textverständnis beim Singen eine besondere Herausforderung dar?

Im letzten Artikel habe ich über die Problematik der Textverständlichkeit im Chorgesang gesprochen und darüber, dass es für Chorleiter oftmals schwierig ist, den Sängerinnen und Sängern die gewünschte Deutlichkeit über sängerische Hilfsmittel näher zu bringen. Ich habe darauf hingewiesen, dass es oftmals schon an der Sprache scheitert und daran, dass die Chorleiter oftmals selbst nicht über die sängerischen Begrifflichkeit verfügen, ihrem Chor ihre Wünsche abseits musikalischer Vorstellungen zu verdeutlichen.

Heute aber möchte ich auf einen noch viel wesentlicheren Punkt zu sprechen kommen: Inwieweit sind das Singen und Sprechen zu unterscheiden und wo gibt es vielleicht Schnittmengen, mit deren Hilfe man als Chorleiter den Sängerinnen und Sängern eine Brücke zu einem Singen mit guter Textverständlichkeit bauen kann?

Grundsätzlich sind erstmal bei beiden Vorgängen die gleichen Muskeln beteiligt, wenn auch die Ansprüche an den jeweiligen Vorgang völlig andere sind. Beim Singen steht zunächst einmal der Klang im Vordergrund, während beim Sprechen zunächst das Gesagte an erster Stelle steht. Das heißt aber nicht, dass der Text beim Singen weniger wichtig ist, er muss nur aus einer anderen Perspektive heraus betrachtet werden. Während ich beim Sprechen zumeist einen begrenzten Tonraum zur Verfügung habe, den ich auch nur äußerst selten überschreite, findet beim Singen der Text teilweise bis zu zwei Oktaven entfernt von unserer Sprechstimmlage statt (vor allem bei den hohen Stimmen!). Zudem ist der Text, den wir singen in der Regel für einen größeren Raum und größere Entfernungen gedacht, die es - zumindest beim klassischen Singen ohne technische Hilfsmittel - zu überwinden gilt. Zu guter letzt, und das ist einer der wesentlichen Punkte, ist der Text beim Singen für eine verlängerte Ausatmung gedacht, die einen rein gesprochenen Text schon mal um das sechs- bis siebenfache verlängern kann.

Wie mache ich nun aber dem Chor klar, wie man singend spricht und nicht sprechend singt? Indem ich das den Sängern vertraute System des Sprechens mit einigen eigentlich dem Singen zugesprochenen Eigenschaften anreichere. Und

hier kommen wir zu den Schnittmengen: Wenn ich den zum Singen notwendigen Raum, manches nennen es Gähnweite, manche Staungefühl, auf das Sprechen übertrage, die Vokale dem musikalischen Rhythmus angepasst beim Sprechen länger mache und insgesamt auch den Text auf die jeweils wesentlich längere, musikalische Phrase ausdehne, kann ich den Sängern klarmachen, wie das Singen klingen muss, wenn man es auf das Sprechen übertragen würde. Was herauskommt ist ein zugegeben etwas künstliches Sprechen, welches um den größeren Raum, die verlängerte Ausatmung und die längeren Vokale angereichert ist. So aber kann der Chorsänger aus dem ihm vertrauten System heraus lernen, was es bedeutet, das Sprechen beim Singen unterzubringen, ich mache das immer wieder in meinen Ensembles und inzwischen stellt sich ein positiver, vertrauter Effekt ein.

Und einen weiteren Vorteil bringt das Ganze auch noch mit sich: Einmal verstanden und immer wieder geübt kann das Sprechen auch von den beim Singen erworbenen Resonanzen profitieren. Auch beim Sprechen kann so ein erweiterter Raum dazu beitragen, dass Menschen, die beruflich viel sprechen, zu einer weicheren und klangvolleren Sprechstimme gelangen. Wenn man so will kommt man dann an den Punkt, dass man den sängerischen größeren Raum auf das Sprechen übertragen lernt. Frei nach dem oben erwähnten Grundsatz: „Jeder Sänger ist ein guter Sprecher, aber nicht umgekehrt.“



Marina Szudra

studierte Schulmusik, Geschichtswissenschaften, Gesangspädagogik und Gesang an der HfM Detmold, der Universität Bielefeld und der HfK Bremen. Sie besuchte Meisterkurse u. a. bei Sibylla Rubens, Thomas Hampson, sowie Peter Phillips (Tallis Scholar Singers) und den King's

Singers. Mehrere CD-Produktionen im Bereich Alte Musik (u. a. für den BR), Auftritte in der Laeiszhalle Hamburg und im Deutschlandradio. Sie ist freie Mitarbeiterin beim SWR-Vokalensemble, Sängerin beim Vocalensemble Rastatt, dem Chorwerk Ruhr und der KlangVerwaltung. Sie war Lehrbeauftragte an der HfK Bremen, Dozentin für Gesang an der ADK Bayern und ist aktuell Lehrbeauftragte an der Universität Regensburg im Bereich Musikpädagogik. Seit drei Jahren leitet sie außerdem das Vokalensemble Regensburg.

» www.marina-szudra.de

Improvität

VON UND MIT MATTHIAS HELD

Improvität ist eine Wortkombination aus „Improvisation“ und „Kreativität“. Viele von uns werden schon mal mit „Circle Singing“ in Berührung gekommen sein.

Circle Singing ist eine Gesangsform ohne Noten, bekannt durch Bobby McFerrin, Rhiannon und Roger Treece. Hierbei stehen Singende im Kreis und singen kleine musikalische Phrasen im Loop. Diese bauen aufeinander auf und ergänzen sich. Rhythmus, Melodie, Harmonie, sind ebenso lebendig spürbar wie die eigene Schwingung und die der Gruppe. Circle Singing kann groovig, meditativ und alles dazwischen sein und funktioniert in allen Schwierigkeitsgraden.

IMPROVITÄT ist noch mehr als das, weil Sänger*innen mehrere Baukästen zur Verfügung haben. Das gilt sowohl für einzelne Sänger*innen, auch wenn sie noch wenig Gruppenerfahrung haben, als auch für Chöre und Chorgruppen, die sich stimmlich gerne mehr entfalten möchten.

Jede Sängerin und jeder Sänger bekommt also kleine musikalische Phrasen zugewiesen – anders gesagt: Bausteine – die eingesetzt, angehalten, variiert oder ersetzt werden. Alles im musikalischen Flow. Sänger*innen können auch kleine Stimmgruppen anführen und selbst mit der Musik spielen, eigene Ideen einbringen oder sogar über den gesamten Kreis solieren. Dabei helfen Zeichen des Workshopleiters, die auf Vocal Painting basieren, einer durch Jim Daus Hjernøe perfektionierten Zeichensprache für vokale Improvisation. Weitere Einflüsse bieten Stichworte um mit Texten, Gefühlsausdruck und Stimmungen zu arbeiten, und als Basis für Harmonien die Relative Solmisation (auch SOLFA).

IMPROVITÄT kann aber auch Passagen aus bereits bekannten Arrange-

ments nutzen, um kreativ mit Harmonien, Melodie, Ausdruck und Rhythmus zu spielen. Stichwort Rhythmus: Body und Vocal Percussion werden mit dem, was man singt, in Einklang gebracht, um die rhythmische Ebene der Musik zu verankern und den Gesang zu erden.

Und noch ein Stichwort: Spielen. „Kucheza“ heißt auf Swahili so viel wie „Spielen“. Aber damit ist auch der unbeschwertere kindliche Approach an die Musik gemeint, inklusive körperlich loszulassen, sogar zu tanzen. Man wird merken, wie viel Spaß es macht, wenn auch das über den musikalischen Flow funktioniert.

Videobeispiele gibt es auf YouTube:



Anmeldung und Anfragen an:

contact@matthiasheld.de

Tel.: +49-(0)231-99213312

Facebook: @matthiasheldofficial

Matthias Held



ist B-Diplom Chorleiter Pop/Jazz und Master of Rhythmic Vocal Leadership (Royal Academy of Music Aalborg), Dipl. Sänger und Voice Coach. Er arbeitete u.a. mit den „Witches of Pitches“ in Moers zusammen, den „Albert Singers“ in Halver, mit „6-Zylinder“, ADD ONE und dem Vokalorchester NRW. Seine CD zum Soloprogramm „SingSuche“ als SingerSongwriter erschien im Mai 2021. Neben regulärer Chorarbeit und Improvität gibt Matthias Held Workshops in Stimmbildung, Bühnenpräsenz, kreativem Arrangieren, Groove im Chor, Vocal Percussion und seinem Konzept „Die 4 Elemente des Chorgesangs“.



Schultertraining

VON ALEXANDER LEBEK

Beim Dirigieren wollen wir musikalische Spannung und Energie auf die Musiker:innen übertragen. Durch unsere Körperspannung (Grundspannung) vermitteln wir eine allgemeine musizier- und sangesförderliche Haltung. Das schafft den Raum für das Transportieren musikalischer Intentionen. Um diese zu konkretisieren, müssen Impulse von unserem Zentrum (Körperstamm) in die Arme und Hände geleitet werden. Die entscheidende Verbindung bildet hierbei die Schulter. Jegliche Formen dirigentischer Armbewegungen finden aus der Schulter heraus statt. Das Heben der Arme in die Set-Up-Position ist bereits Schulterarbeit. Fällt die Schulter verletzungsbedingt aus, ist der/die Dirigent:in außer Gefecht gesetzt. Ein Dirigieren ist dann nicht mehr möglich. Es lohnt sich also, diesem Teil unseres Körpers aus dirigentischer Perspektive Aufmerksamkeit zu schenken.

Anatomisch gesehen besteht „die Schulter“ aus mehreren Knochen und Gelenken. Ein Teil ist der Schultergürtel mit Schlüsselbein und Schulterblatt. Der andere Teil ist das eigentliche Schultergelenk (Glenohumeralgelenk).

Das Schlüsselbein führt vom Brustbein zum vorderen Teil des Schulterblatts (Acromion). Es stellt die einzige echte gelenkige Verbindung zum Körperstamm dar. Das ist für uns besonders interessant, denn hier wird die Grundspannung der aufrechten Haltung („hohes“ Brustbein) auf die Armbewegung übertragen. Das sorgt für Präzision und punktgenaue Energieübertragung.

Am hinteren Teil des Brustkorbs liegt das Schulterblatt an. Mit seiner großen Auflagefläche kann es das Volumen unseres Brustkorbs aufnehmen und ebenfalls in die Arme übertragen. Dirigentisch gesehen können wir so Einfluss auf Klang und Klangfülle nehmen. An der Außenseite (lateral) des Schulterblattes ist eine kleine Gelenk-

pfanne. Dort setzt der Oberarmkopf an. Dieser wird vor allem durch Muskeln und Bändern in Position gehalten. Da die Bänder und v.a. die Muskeln im Gegensatz zu Knochen elastisch sind, hat die Schulter große Bewegungsfreiheitsgrade. Das gibt uns die Möglichkeit die Arme in viele verschiedene Positionen zu bringen. So können wir den musikalischen Kommunikationsfluss flexibel und differenziert gestalten.

Im Zusammenspiel ist die Schulter so das beweglichste Gelenk in unserem Körper. Diese Freiheitsgrade zu erhalten und auszubauen sollte daher Motivations- und Ziel unseres Trainings sein.

Training

Vorab: Um Verletzungen zu vermeiden ist ein Aufwärmen vor jeder dirigentischen Arbeit daher dringend notwendig!

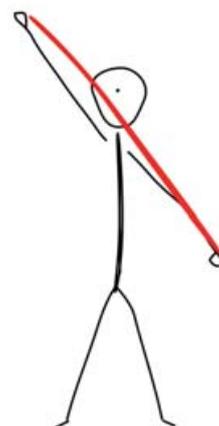
Grundposition: Stelle dich so aufrecht und so locker wie möglich hin. Achte darauf, dass die Wirbelsäule in einer neutralen Position hältst.

Aufwärmen: „Dirigierschwünge“
Ausführung: Halte deine gestreckten Arme auf Brustbeinhöhe. Es folgen 4 Schwünge:

- 1) Abschwung: Gerade nach unten am Körper vorbei
- 2) Aufschwung: Zurück und vor dem Körper überkreuzen.
- 3) Abschwung: nach Außen
- 4) Aufschwung: An den Körper heran und von unten in die Ausgangsposition zurück.

Mobilität: „Auskugeln“*

Ausführung: Halte das Widerstandsband etwas mehr als schulterbreit mit beiden Händen und komplett gestreckten Armen auf Brustbeinhöhe vor dich. Nun führst du die gestreckten Arme über den Kopf bis hinter den Rücken zum Gesäß und anschließend wieder nach vorne.



Kräftigung: BPAs („Band Pull Apart“) - diagonal*

Ausführung: Halte das Widerstandsband etwas mehr als schulterbreit mit beiden Händen und komplett gestreckten Armen auf Brustbeinhöhe vor dich. Aus dieser Position ziehst

du das Band mit gestreckten Armen diagonal auseinander. Anschließend kehrst du in die Ausgangsposition zurück und wechselst die Diagonale.

Integration: „Dirigieren mit Perturbation“
Ausführung: Stelle dich mit beiden Füßen in die Mitte des Widerstandsbandes. Wickle nun die Enden des Bandes um je eine Hand und halte deine gestreckten Arme auf Brustbeinhöhe. Beginne nun aus dieser Position heraus und zum Metronom (Achtel = 120) ein 4er Taktschema zu dirigieren. Achte darauf, dass deine Bewegungen gleichmäßig sind.

Videos und weitere Erklärungen zur Übungsausführung gibt es auf www.dirigententraining.de

*) die Übung stammt aus KADLEC, D.: „Athletiktraining in der Physiotherapie“

Alexander Lebek



strebt in jungen Jahren eine Profilaufbahn im Golfsport an und wurde Berlin-Brandenburgischer Jugendmeister. Nach einjährigem Highschoolbesuch in den USA gab er seiner Leidenschaft für die Musik den Vorrang und wurde Dirigent. Neben seiner Tätigkeit als Dirigententrainer ist er selbst aktiver Dirigent und arbeitet mit Orchestern wie den Brandenburger Symphonikern, der KammerAkademie Halle und Märkisch Barock zusammen. Alexander ist Künstlerischer Leiter des StudioChor Berlin und Lehrbeauftragter für Dirigieren an der UdK Berlin.

» www.dirigententraining.de

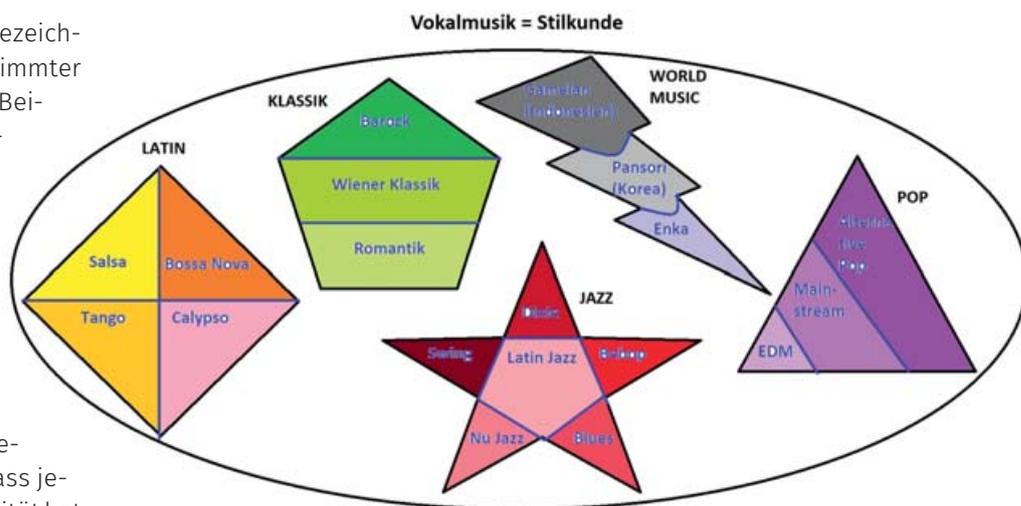
Von Klassik bis Pop:

Stilistische Vielfalt in der Chormusik

VON DR. PHIL. IN ART. INDRA TEDJASUKMANA

*Im Folgenden möchte ich die Weltkugelanalogie vorstellen. Sie ist ein Modell zur Veranschaulichung von Vokalmusik in verschiedenen Musikstilen, welches ich meinen Studierenden an Musikhochschulen sowie meinen Workshopteilnehmer*innen direkt am Anfang unserer Einheiten nahebringe. Stellen wir uns vor, die Vokalmusik würde visuell in Form einer Weltkugel dargestellt.*

So tragen die Kontinente die Bezeichnung von Oberbegriffen bestimmter Musikrichtungen. In diesem Beispiel sind diese Oberbegriffe „Latin“, „Klassik“, „Jazz“, „World Music (Weltmusik)“ sowie dem breitgefächerten Oberbegriff „Pop“. Jeden Kontinent kann man jetzt in einzelne Länder unterteilen, wobei die Länder nach den musikalischen Unter-Stilen (Sub-Genres) benannt werden. Nun ist es so, dass jeder Kontinent an sich eine Identität hat („Ah das ist der Kontinent des Jazz“), jedoch gibt es beispielweise den Jazz in unterschiedlichen Erscheinungsformen: Da gibt es den ursprünglichen Blues in relativ langsamem Tempo mit Dominantseptakkorden, oder den Dixieland, eine polyphon-improvisatorisch geprägte Stilistik, die vom Sound von Blasinstrumenten geprägt ist, bis hin zu Stilistiken wie Bebop, die durch hohes Tempo, komplexe Harmonien und filigraner Melodik geprägt sind. Im Beispiel unserer Weltkugelanalogie steht also jedes Land für einen bestimmten Sub-Stil. Und in jedem Land gibt es sozusagen eine eigene Sprache, eine eigene Grammatik und Semantik. Oder musikalisch ausgedrückt: Jedes Land hat seine eigenen



charakteristischen Rhythmen, typische Harmonien, Tempi und Artikulationen in der Musik.

Das bedeutet für die Chöre und Vokalensembles auch, dass wenn sie ein Lied aus einer bestimmten Stilistik singen, es wichtig ist, sich mit den speziellen Eigenheiten dieses Stils vertraut zu machen. Im Bereich der klassischen und vor-klassischen Musik nennt man dies oft „historische Aufführungspraxis“ oder „historisch informierte Aufführungspraxis“, ich nenne es hier einfach „authentische Aufführungspraxis“, um den Bereich der populären Musik mit einzuschließen. Sie beinhaltet das Wissen darum, welche musikalischen Besonderheiten und Aufführungs-

ten ein bestimmter Stil mit sich bringt, sprich ob etwas beispielsweise rhythmisch im Swing-Modus, im Shuffle-Modus, gebunden und streicherhaft oder funky und staccato gesungen wird. Den Chor dafür zu sensibilisieren, ist primäre Aufgabe der Chorleitung bzw. musikalischen Leitung. Ich beobachte oft, dass insbesondere klassisch geprägte Chorleiter:innen sich große Mühe in historisch korrekter Einstudierung ihrer Werke geben, im Bereich der populären Musik und des Jazz dies jedoch vermischen lassen, oder gar diese Werke mit rein klassischer Gesangstechnik und klassischem Tempoauffassung singen.

Doch was kann man nun praktisch und lösungsorientiert tun, um jedes

Stück möglichst authentisch und annährungsweise in seinem stilistischen Klang zu singen? Und wie kann uns das Bild der musikalischen Weltkugel dabei helfen? Meine Devise lautet: Gehen sie mit dem Chor gedanklich in diese Länder und dann hören sie genau hin! Sie singen mit ihrem Chor einen Tango? Gut! Hören sie mehrere Wochen hintereinander direkt nach dem Einsingen mit dem gesamten Chor ein Tangostück an und versuchen sie, das Hauptthema nachzusingen, mit all seinen Eigenheiten! Jede Woche, jedes Mal. Dann werden all die Regeln und Eigenheiten des Tango auf den Chor übergehen, sowie wenn man immer mehr Zeit in einem bestimmten Land verbringt und der dortigen Muttersprache im Original ausgesetzt ist. Machen sie dasselbe für Rhumba, Salsa, Funk, Bebop, Cool Jazz etc. Ihre musikalische Palette wird sich erweitern und der Chor gleichzeitig ein tieferes Verständnis für die wichtigen musikalischen Elemente bekommen! Ich möchte gleich vorwegnehmen: Ja, es ist viel Arbeit und ja es ist ein deutlicher Mehraufwand gegenüber der Arbeitsweise, die man vielleicht sonst hat.

Aber es macht sich auch bezahlt: In der musikalischen Bandbreite, in der rhythmischen Fähigkeiten der einzelnen Chorsänger:innen. Insbesondere wenn man einen etwas leistungsbereiteren Chor hat oder sich gar auf Wettbewerbe vorbereitet, ist diese Denk- und Arbeitsweise der Weltkugelanalogie sehr vorteilhaft. Man sieht dies auch vermehrt auf den Chor- und Vokalmessen der vergangenen Jahre: Multi-Stilistik liegt voll im Trend. Es gibt immer mehr Workshops zu Themen wie Groove im Chor, Populäre Gesangstechnik, Beatboxing oder Tontechnik für Popchöre. A Cappella-Bands haben nationalen und internationale Bekanntheit und eine breite Zuhörerschaft. Auch in der Ausbildung lässt sich an immer mehr Musikhochschulen, Musikakademien und Universitäten das Fach „Chorleitung“ auch mit dem Schwerpunkt Pop/Rock/Jazz wählen. Diese Entwicklung stellt eine Erweiterung der musikalischen Vielfalt in der Chorlandschaft dar („Diversifizierung“). Die Weltkugelanalogie unterstützt dabei den Gedanken und die Umsetzung musikalischer Vielfalt.

Dr. phil. in art. Indra Tedjasukmana

ist Gesangspädagoge, Beatboxer, Chorleiter und Arrangeur. Er ist Mitglied der mehrfach prämierten A Cappella-Gruppe „Blended“ und Chorleiter des Dortmunder Popchores „Sounding People“, Gewinner der „World Choir Games 2021“. Indra Tedjasukmana promovierte an der Musikhochschule Münster mit einer Dissertation über populäre A Cappella Musik und lehrt an der Musikhochschule Münster Gesang (Pop/Rock/Jazz), Stimmbildung und Popchor. An der Schule für Logopädie des Universitätsklinikums Münster unterrichtet er Stimmbildung.



Sing und swing im Chor

Ein kleiner Chorgruß im Bluesformat

VON PROF. MICHAEL SCHMOLL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach nunmehr zwei Jahren Pandemie wagen wir uns zaghaft wieder zurück in den Chor-Alltag. Das hat mich bewogen, dieser Ausgabe der *accento* einen kleinen Chorgruß im „Bluesformat“ zu spendieren, den Sie gern in Ihren Chören singen dürfen. Das „Sing und Swing im Chor“ ist vor vielen Jahren für ein Chorleitungs-Seminar in der Landesmusikakademie NRW entstanden und erfreute sich dann großer Beliebtheit in vielen Chören. Die Urfassung war die Männerchorversion TTBB. Nun liegt dieses kleine Stück in allen Chorbesetzungen vor und es gibt auch jeweils eine Klavierbegleitung dazu. Die Besetzungen sind kompatibel und so kann das Liedchen auch bei Chortreffen oder ähnlichen Veranstaltungen, die hoffentlich wieder stattfinden dürfen, Verwendung finden. Hier drucken wir die SATB-Fassung ab, dazu finden Sie im Download die Fassungen SAB, SSA, SSAA, TBB und TTBB. Vielleicht ist es kleiner Beitrag für unsere Neu-Starts in den Chören.

Michael Schmoll

Michael Schmoll

(* 1958), Professor für Gehörbildung, Musiktheorie und Arrangement am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück, war 17 Jahre Landeschorleiter in NRW und „Vater“ des Kindersingförderprogramms „Toni singt“. Er komponierte u.a. über 30 Kinder-, Jugend- und Mehrgenerationen-Musicals und zahlreiche Chorwerke. In Kürze erscheinen seine „Drei Heinz Erhardt Lieder“ im Musikverlag Ferri-montana.



Foto: Alleen Rogge

Sing und swing im Chor

(Gemeinsam mit den Sätzen SAM, SSA, SSAA
TBB und TTBB aufführbar - auch mit Klavier)
www.schmoll-musik.de

Ein Sängerguß für gemischten Chor im „Bluesformat“

Michael Schmoll

♩=104 **Ab** **Db/Ab** **Cm⁷** **Bbm⁷** **Eb**

Sopran
Alt

Sin - gen, Sin - gen, Sin - gen ist im Chor am schön - sten.

Tenor

Sin - gen, Sin - gen, Sin - gen ist im Chor am schön - sten.

Bass

Sin - gen, Sin - gen, Sin - gen ist im Chor am schön - sten.

5 **Ab** **Db⁷** **Ab**

S.
A.

Sin - gen heißt ver - ste - hen, Sin - gen ist im

T.

Sin - gen heißt ver - ste - hen, Sin - gen ist im Chor am schönsten.

B.

Sin - gen heißt ver - ste - hen, Sin - gen heißt ver - ste - hen,

9 **Db⁷** **Ab** **Eb⁷** **D⁷**

S.
A.

Sin - gen heißt ver - ste - hen, Sin - gen ist im Chor am schön - sten. Ja sing, sing im

T.

Sin - gen heißt ver - ste - hen, Sin - gen ist im Chor am schön - sten. Sing, sing im

B.

Sin - gen heißt ver - ste - hen, Sin - gen ist im Chor am schön - sten. Sing, sing im

14 **Db⁷** **Ab** **Db** **E** **Ab** **Db⁷** **Ab**

S.
A.

Chor, sing im sing mit im Chor! Sin - gen ist im Chor am schön sten.

T.

Chor, sing im sing mit im Chor! Sin - gen ist im Chor am schön sten.

B.

Chor, sing im Chor, sing, sing im Chor... Sin - gen ist im Chor am schön sten.

Sonderausgabe für die Zeitschrift ACCENTO des Fachverbandes der Chorleiter (FDC) 2022

www.schmoll-musik.de / GEMA Datenbanknummer:4819393

Ist alte Musik im Laienchor tot?

VON ERNIE RHEIN

Neulich war ich wieder einmal auf Literatursuche für ein neues Konzertprogramm. Wie immer begann ich bei mir im großen Notenschrank und nahm mir die vielen Chorbücher vor – immer wieder entdecke ich dort Schätze, die es wert sind, wieder einmal (oder überhaupt einmal!) aufgeführt zu werden.

Ars Musica in Hellblau, Dunkelblau und Hellrot, Chor aktuell in Dunkelgrün – das sind die Chorbücher meiner Jugend- und Schulzeit. Seit den 90er-Jahren hat sich sehr viel auf dem Noten- und Editionsmarkt weiterentwickelt. Die heutige schier unüberblickbare Zahl an wirklich guten Arrangeuren und Chorkomponisten aus aller Herren Ländern hat in den letzten 30 Jahren zu einer Diversität und Vielfältigkeit beigetragen, die ich nie wieder missen möchte.

Dennoch, beim Überblicken der alten Chorbücher stellte ich fest, dass insbesondere die Gattung der alten Musik im Laienchor offenbar massiv an Akzeptanz bzw. Aufführungswillen verloren hat.

Waren früher polyphone Klassiker wie beispielsweise „Il est bel et bon“, Villanellen à la „Chi la gagliarda“ oder auch englische Vertreter wie „Fair Phyllis“ von John Farmer ganz natürlicher Bestandteil von Chorkultur (vor allem und auch bei mir in der Schule!), so höre ich auf Wettbewerben, Konzerten oder Leistungssingen heute kaum noch Werke alter Musik – und wenn, dann leider oft schlecht gesungen!

Warum ist das so? Ist alte Musik im Laienchor tot? Liegt es an der Akzeptanz, der Probenmethodik oder gibt es noch ganz andere Faktoren? Ist der allgemeine Zeitgeist – viel Pop und Rock – der Sargnagel der alten Musik?

Wir Chorleiter sind im Wesentlichen dafür verantwortlich, wie sich die Chormusik weiterentwickelt, wir entscheiden, was in unseren Konzerten gesungen wird. Welche Hürden gab und gibt es also, alte Musik in die Probenarbeit und Konzertplanung einzubinden? Und warum gelingt es vielen Laienchören nicht, solche Literatur werkimmanent aufzuführen?

Alte Musik bietet oft einige Schwierigkeiten für Sängerinnen und Sänger – vor allem bei polyphon angelegten Chorsätzen. So ist es oft schwieriger, die harmonischen Zusammenhänge herauszuhören, die rhythmische Disposition scheint – auch wegen der mitunter wechselnden Proportionen – komplizierter. Auch ist es schwieriger, sie auswendig zu lernen. Ist es also Unsicherheit, oder woraus resultieren die Berührungssängste?

Was mir, wie oben bereits erwähnt, in den besuchten Konzerten oder als Juror bei Wettbewerben oder Kritiksingen immer wieder auffällt, ist, dass den Sängerinnen und Sängern die natürliche Behandlung der Sprache immer schwerer fällt.

So wird oft viel zu viel betont und die zunächst mal natürlich gegebene Phrasierung durch den Duktus der Sprache schlicht und ergreifend gekillt. Betonen die Choristen beim Singen beispielsweise standardmäßig auf die 1 und 3 – oder noch schlimmer – auf jede Viertel im Alla-breve-Takt dann werden aus eigentlich locker beschwingten Chorwerken oftmals langweilige Stücke, die obendrein an Tempo verlieren und nichts mit der Charakteristik von solch alter Musik zu tun haben. Die Folgen liegen auf der Hand: Einigen Sängerinnen und Sängern gefällt die Art der Musik nicht, und das schlägt sich unmittelbar auf den Probenerfolg und die Stimmung im Chor nieder. Die größere Konsequenz zeigt sich dann auf den nächsthöheren Ebenen: Die Stücke verschwinden aus Konzerten und Wettbewerbsprogrammen – und in den neueren Noteneditionen bzw. Chorbüchern der vergangenen Jahre finden sich immer weniger Stücke von jenseits des 18. Jahrhunderts.

Wie kann aber eine motivierende und gelungene Chorarbeit von alter Musik im Laienchor aussehen? Selbstverständlich hängen die gewählten Methoden und die grundsätzliche Didaktik vom Leistungsstand des Chores ab – ich möchte hier insbesondere auf die Chorarbeit mit Basischören eingehen.

Exemplarisch möchte ich dafür das Stück „Chi la gagliarda“ von Baldassare Donati (1530 – 1603) heranziehen, sicherlich ein einfacher Klassiker der alten Chorliteratur.

Wie oben erwähnt, erschließt sich solche Musik schnell über Sprache und Rhythmik. Nehmen wir den Text der ersten paar Takte bis zur Wiederholung:

„Chi la gagliarda, Chi la gagliarda, donne vo imparare“

Einem unerfahrenen Laienchor gelingt die Erschließung der Phrasierung am besten, indem man die Choristen direkt phrasiert im Alla breve sprechen lässt:



Bewährt hat sich dabei die Methode mit Pfeilen: Der natürlichen Sprachmelodie folgend sind die Zielpunkte der Phrase die Silben „liar“, „don“ und „ra“. Alle Sängerinnen und Sänger zeichnen sich diese Pfeile in ihre Noten hinein. Wichtig ist dabei, dass nicht nur bewusst zu Zielpunkten hin

abwärts gerichtete Pfeile gezeichnet werden, sondern auch bewusst unbetonte Silben durch Pfeile aufwärts entlastet werden. Ein wesentlicher Punkt, damit alte Musik werkimmanent aufgeführt wird, ist, dass nicht stupide betont wird, sondern auch vermeintlich schwere Zählzeiten wie 1 und 3 leicht sein können – wenn man der Sprachmelodie folgt.

Schauen wir uns das Beispiel für den Alt an:



Nun wird klar, dass die Betonungen gegenläufig sind und sich ineinander verzahnen. Wenn die Sängerinnen und Sänger das spüren, ist das die Hälfte der Miete. Tempo und Lautstärke lassen sich mit dieser Methode im Sprechen ebenfalls festlegen. Einen weiteren Vorteil bietet die Methode mit den Pfeilen außerdem – es lässt sich auf einen Blick festhalten, ab wann die Hinführung zum Schwerpunkt beginnen soll. Erst wenn Sprache, Tempo, Struktur und Zielführung klar sind, nehme ich die Töne dazu – und dann auch häufig erst auf leichte Silbe, z.B. „non“. Vorteil des „non“ ist, dass der abschließende Klinger eine falsche Betonung verhindern kann, wenn der Vokal kurz gesungen wird.

Das Schöne ist, diese Methode kann man auch auf andere Stücke übertragen – nicht nur polyphone Stücke profitieren von einer klar organisierten Phrasierung! Dem Dirigenten sind hier auch durchaus Freiheiten gesetzt – die Einrichtung der Partitur vor Probebeginn kann damit relativ unkompliziert ablaufen.

Lautstärkeebenen eröffne ich den Sängerinnen und Sängern gerne mit römischen Zahlen, insbesondere bei Sequenzen oder sequenzartigen Abschnitten:

Man sieht: Die Erarbeitung erfordert am Anfang genaues Notieren dessen, was sich der Dirigent musikalisch wünscht und der Musik angemessen ist. Der Einsatz von Beamern & Co. ist hierbei besonders empfehlenswert, weil zahlreiche Rückfragen schon im Keim eliminiert werden. Dadurch, dass für alle die musikalische Struktur sichtbar wird, können die Sängerinnen und Sänger schon früh abschätzen, was sie im Gesamtklang erwarten wird.

All diese Arbeit ist aber leider umsonst, wenn das Dirigat nicht den sprachlich-musikalischen Duktus widerspiegelt.

Steht der Dirigent vor dem Chor und beschwert nach wie vor beide Zählzeiten im Alla breve (oder – noch schlimmer – er schlägt 4/4) – dann ist jegliche Arbeit umsonst. Der visuellen Information von Schwere oder Betonung ist die eingeprobte Information m.E. dann einfach unterlegen. Gelingt es uns, alte Stücke auch wieder in den Basischören hoffähig zu machen? Ich hoffe es sehr.

Wie sind eure Beobachtungen und Erfahrungen in der Thematik? Seht ihr noch weitere Probleme oder habt ihr konkrete Ideen? Ich bin auf eure Resonanz sehr gespannt, Schreibt mir eure Rückmeldungen gerne unter ernie.rhein@gmx.de

Ernie Rhein



studierte Schulmusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main mit den Schwerpunktfächern Chor- und Orchesterdirigieren.

Anschließend absolvierte er an derselben Hochschule eine künstlerische Ausbildung (Diplomstudiengang) im Fach Chordirigieren bei Prof. Winfried Toll, die er mit Auszeichnung bestand. Ernie Rhein war von 2010 bis 2017 Bundeschorleiter der Hessischen Chorjugend. Seit 2017 hat er einen Lehrauftrag für das Fach Chorleitung an der HfMDK in Frankfurt am Main.

Erste FDC-Regional-Fortbildungen in München und Umgebung

An drei Terminen und Orten werden, unter der Leitung von Marina Szudra und André Philipp Gold Chorwerke unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und Epochen exemplarisch einstudiert und auf die Stücke abgestimmte Stimmbildungseinheiten durchgeführt. Chorleiter*innen können aktiv und passiv teilnehmen und erhalten individuelle und allgemeine Anregungen für den Einsatz der eigenen Probenmethodik und -durchführung. Die Workshops thematisieren den Laienbereich, den Konzertchor, bis hin zum semi-professionellen Vokalensemble und können im Paket, sowie einzeln besucht werden. Weitere Infos werden über www.fdc-online.de, www.facebook.com/onlineFDC bekannt gegeben, können aber auch bei den Dozenten erfragt werden.



Marina Szudra



André Philipp Gold

Start am 01.10.2022 in der Kirchengemeinde Maria Trost, München. Folgetermine sind 25.03. und 30.09.2023

Kosten pro Fortbildung: Aktive Teilnahme (begrenzte Anzahl) 25,- Euro, passive Teilnahme 10,- Euro, FDC-Mitglieder frei.

Rückfragen und/oder Anmeldung an andre.philipp.gold@gmail.com

Klingende Landschaften:

Mit dem Chor einen mutigen Neustart wagen!

VON MICHAEL REIF

Unser Land ist ein blühendes Beispiel für vielfältige kulturelle Aktivitäten und Angebote. Ein weit verzweigtes Netz an Kultureinrichtungen mit tollen Orchestern, Musiktheatern, Festivals, Musikhochschulen, Universitäten, Musikschulen und vielem mehr, bereichert uns jeden Tag. Die Corona-Pandemie hat den Musikbetrieb eingeschränkt und teilweise zum Erliegen gebracht, aber schon jetzt sprießt es wieder an allen Ecken und Enden, die Angebotspalette wird wieder reicher – einzig der Publikumszuspruch will sich noch nicht so richtig einstellen und man hat den Eindruck, da gibt es noch Zurückhaltung und Vorsicht.

In der Chorlandschaft ist die Situation nicht ganz so rosig, die Corona-Pandemie hat sie besonders getroffen! Singverbote, strenge Einschränkungen, Abstandsregeln, aber auch Vorsicht und Angst haben das Chorsingen zum Teil ganz zum Erliegen gebracht oder lediglich Internetchorproben ermöglicht. Viele Chöre in ländlichen Regionen haben wenig oder gar keine Probenmöglichkeiten gehabt und auch jetzt bei sich entspannender Pandemielage bleiben die Chormitglieder zurückhaltend.

Wie können wir einen Weg aus der schwierigen Lage für unsere Chöre finden und wie kann man starten? Zunächst einmal erwarten sie bitte keine allgemein gültigen Rezepte. Meine Überlegungen, die ich größtenteils mit den Chorvorständen und Chormitgliedern angestellt habe, sollen Ihnen Impulse und Ideen geben, die es Ihnen in Ihrer Situation helfen, Wege für Ihren Chor zu finden. Kreative Ideen sind erwünscht und können es schaffen, dass wir in unserer Chorarbeit in eine ehemals gewohnte Normalität zurückkehren oder in eine neue Normalität

eintreten können, die das Chorleben wieder aufleben lässt. Eine positive Grundhaltung und etwas Hartnäckigkeit sind dabei durchaus von Vorteil!

Wege suchen – die Zukunft planen

Die folgenden Fragen sollten Sie sich im Vorfeld stellen und beantworten – bevor Sie mit der Arbeit mit den Chorvorständen und mit dem Chor beginnen:

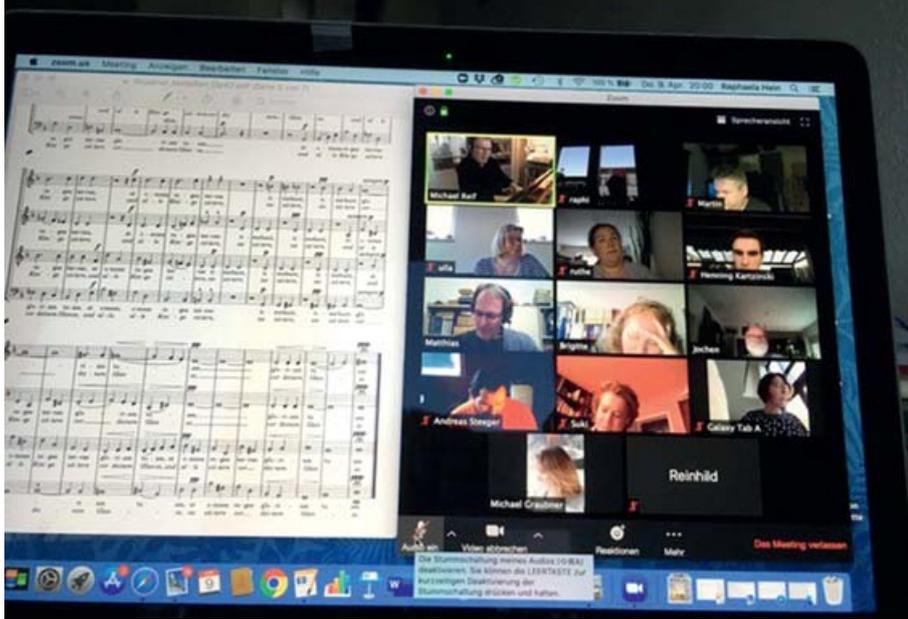
1. Wie kann ich eine positive Haltung zum Singen in der Gemeinschaft gestalten und welcher Raum gibt mir dazu den äußeren Rahmen?
2. Wie bekomme ich den neuen Schwung in meinen Chor transportiert?
3. Was ist von wem zu tun, um den Chor für die Zukunft fit zu machen und tragen alle Verantwortlichen gemeinsam die Ideen?
4. Was brauchen unsere Chöre, welche Aufgaben sind reizvoll?
5. Wie kann positive Energie zu neuem Engagement und Leistungsbereitschaft in unseren Chören führen?

Eins sollte allen Beteiligten klar sein: Die Lust am Singen und im Chor Musik zu machen ist sehr, sehr groß! Alle vermissen das Singen, vermissen das erfüllende Gefühl Musik gemeinsam zu gestalten, im gemeinsamen Klang aufzugehen, nach musikalischen Idealen zu streben. Ja diese Seite unseres Lebens ist in den letzten beiden Jahren deutlich zu kurz gekommen.

Beginnt man mit Präsenzproben, werden alle sehr schnell beseelt vom lang entbehrten Wohlgefühl des gemeinsamen Singens. (Ich selbst war nach über einem Jahr ohne Präsenzproben süchtig nach präsentem Chor und Klang!) Nehmen wir uns vor, einen mutigen Neustart zu wagen!

1. Kommunikation

Gemeinsam mit den Chorvorständen und den Chormitgliedern müssen wir ins Gespräch kommen und nach Möglichkeiten suchen, aus der Krise heraus zu kommen. Dabei ist es entscheidend, den richtigen Weg für den eigenen Chor zu finden. Ein erstes Treffen sollte Möglichkeiten zum Austausch bieten, es sollte die Situa-



Zoom-Probe im Jahr 2020.

tion des Chores beleuchten und Raum geben Ideen zu sammeln, möglichst ohne Angst vor Ansteckung, also im Freien, in kleinen Gruppen oder mit Maske im Probenraum. Dabei ist die Initiative und Kreativität aller notwendig! Chorleiter, Chorvorstand und Chormitglieder sind gefragt! Es ist wichtig, gemeinsame Wünsche zu äußern und gemeinsame Ziele zu finden, um daraus ein gemeinsames Konzept für die Zukunft zu entwickeln.

2. Analyse

Zu Beginn unseres Neustarts sollte eine realistische Analyse stehen, die deutlich macht, wie ist die Situation meines Chores und wie ist er aufgestellt: personell – finanziell – stimmlich! Daraus ergibt sich ein Arbeitsprofil an dessen Ende die Frage steht: Was braucht mein Chor jetzt ?

2.1. Personelle Analyse

Eine Abfrage des Chorleiters und des Vorstandes muss ermitteln, welche

Chormitglieder werden den Neustart mitgestalten. Vielleicht müssen Chormitglieder aktiviert werden, die den digitalen Wandel nicht mitvollzogen haben und ein Jahr nicht gesungen und geprobt haben. Darüber hinaus ist jetzt die beste Zeit Werbemaßnahmen für neue Chorsänger zu starten.

2.2. Finanzielle Analyse

In der Pandemie konnten viele Chöre keine Einnahmen erzielen und u.U. sind weniger oder keine Mitgliedsbeiträge gezahlt worden. Auf der anderen Seite haben viele Chöre ihre Chorleiter*innen weiter bezahlt, manche haben ein reduziertes Honorar gezahlt, manche haben die Zahlung eingestellt, was die Kolleg*innen hart getroffen hat!

Also muss die Frage erlaubt sein, wie steht es um die finanziellen Ressourcen des Chores und die zeitlichen Ressourcen des Chorleiters? Daraus ergeben sich weitere Fragen u.a. nach Beantragung von Fördermitteln oder gar nach Sonderzahlungen für das erhöhte Engagement des Chorleiters. Es muss geklärt werden, wer kümmert sich um öffentliche Gelder, Subventionen und Corona-Starthilfen und welche gibt es



Probe mit Sicherheitsabständen.

überhaupt? (Die Chorverbände haben hierzu sehr gute Informationen im Internet veröffentlicht.)

2.3. Stimmliche Analyse

Zuletzt muss die konkrete stimmliche Situation des Chores und seiner Mitglieder betrachtet werden. Viele Stimmen hatten kaum Training, hatten keine fachliche Betreuung, keine Stimmbildung, vielfach keine klangliche Kontrolle in präsenten Proben. Bei Zoomproben musste ohnehin jede/r Chorsänger*in das Mikrophon ausgeschaltet lassen, um die Übertragung erst zu ermöglichen. Das eigene Körpergefühl, das eigene Ermessen, die Nachbarn oder auch die restlichen Familienmitglieder diktierten das stimmliche Engagement und gaben deutlich Rückmeldung, ob das in Ordnung oder doch zu viel für das soziale Zusammenleben war. Außerdem ist nicht jeder Chorsänger, jede Chorsängerin als Solist*in geboren und hat das „Standing“ seine Stimme klangvoll in der Wohnung, im Mehrfamilienhaus oder im geliebten Viertel erschallen zu lassen. Realistisch betrachtet wurde dort, wo gesungen wurde, meist körperlich-stimmlich und musikalisch-klanglich schlechter musiziert als in den Präsenzproben vorher.

Also muss die Frage beantwortet werden und das ist Aufgabe des Chorleiters, wie ist die stimmliche Verfassung meines Chores und welche Hilfen sind notwendig und welche Ziele/Konzerte sind in welchem Zeitrahmen realistisch zu bewältigen?

3. Fragenkatalog

Die folgenden Fragestellungen sollen helfen, den eigenen Weg zu beschreiben:

- Welche Erwartungen habe ich an den Chor?
- Welche Erwartungen hat der Chor an mich?
- Welche Schnittmengen ergeben sich hieraus?
- Mit welchen Chorsänger*innen kann ich rechnen?
- Wie kann ich die Chormitglieder zur Teilnahme motivieren?
- Wie kann ich meinen Chormitgliedern



Konzert mit dem Europäischen Kammerchor in Maria Rosenberg während der Corona-Zeit im Herbst 2021. Alle Sänger*innen sind doppelt geimpft oder können einen 24 Stunden alten PCR-Test vorweisen. An jedem Proben- und Konzerttag sind zusätzliche Selbsttests durchgeführt worden, sodass bei der Fotoaufnahme auf das Tragen der Masken verzichtet werden konnte.

Mut machen an den Proben teilzunehmen?

- Wie kann ich die Chorprobe „sicher“ gestalten?
- In welcher Form kann ich die Mitwirkung der Chorsänger*innen abfragen?
- Welches Vorstandsmitglied ist Ansprechpartner für die unsicheren und ängstlichen Chorsänger*innen?
- Wie wird die Besetzung sein?
- Welche Werke sind machbar?
- Welche Proberäume bieten sich an?
- Welche stimmbildnerischen Angebote kann ich schaffen und die Stimmbildung verstärken, um meinen Chor wieder „fit“ zu machen.
- Was kann ich als Chorleiter leisten und wo brauche ich Hilfe von Fachleuten?
- In der Kommunikation mit dem Chor: Welche Ziele oder Teil-Ziele sind als Motivationsanker anzupeilen?
- Wie kann ich die eigene Arbeit durch Weiterbildung bereichern?!

Mit dem Chor den eigenen Weg finden

Nochmals: hinter allen Fragestellungen steht die Idee, wir entwickeln gemeinsam mit dem Chor unsere Perspektive für die Chorarbeit!

Chorproben sicher machen und Zeit gestalten

Da wir in der Pandemie Chorproben gestalten werden, müssen wir neue Probenkonzepte entwickeln, die Vertrauen schaffen!

Dazu gehören natürlich Tests, Abstände und Masken: Die Chormitglieder müssen (natürlich negativ) getestet zur Chorprobe kommen! Dazu nutzen wir die öffentlichen Testzentren und stellen unseren Mitgliedern Schnelltests zur Verfügung, damit alle Chorsänger*innen sich in die Probe sicher fühlen können.

Natürlich müssen die allgemeinen Coronaschutzmaßnahmen berücksichtigt werden, es sind Raumgröße, Belüftung, Abstände nach den gesetzlichen Regelungen und nach dem Wohlbefinden der Chorsänger*innen einzuhalten. Falls es eine Maskenpflicht gibt, muss der entsprochen werden, aber ansonsten muss der/die Chorsänger*in entscheiden, ob er/sie mit Maske oder ohne Maske teilnehmen will.

Das richtige Programm für meinen Chor finden

Um Motivation zu säen, muss ich die Lust meines Chores am gemeinsamen Musizieren und am sozialen Miteinander nutzen. Gemeinsame Repertoirepflege, Offenes Singen, Anknüpfungs-

punkte an erfolgreiche Aufführungen oder mal etwas ganz NEUES auszuprobieren, können hier hilfreiche Wege sein. Eine geschickte Programmauswahl ist das Gebot der Stunde. Dazu muss ich als Chorleiter alle Möglichkeiten zur Programmauswahl nutzen und mich dafür „fit“ machen!

Oftmals empfiehlt es sich, der Stimmbildung einen größeren Raum zu geben, damit Defizite ausgeglichen werden können und eine intensive Klang-Stimm-Arbeit den Einstieg begleiten und erleichtern. Die wöchentlichen Probenzeiten müssen flexibler als vor Corona gestaltet werden, um die Arbeit auch in kleinen Gruppen zu ermöglichen.

Die Zusammensetzung der Gruppe bietet Möglichkeiten Stimmproben, Register- und Tuttiproben im kleinen Kreis zu planen und somit die Arbeit zu intensivieren. (Mit geringem technischem Aufwand können diese Präsenzproben für die Mitglieder, die noch nicht zur Probe kommen können oder wollen in digitaler Form übertragen werden.)

Das Ziel

Wir brauchen jetzt einen mutigen Neustart, um das Chorleben in Präsenz wieder zu beleben! Wir müssen unsere Chöre aus dem öffentlich verordneten Dornröschenschlaf wecken und um Zuversicht und Vertrauen in der Gruppe werben. Wir müssen das Singen fördern, unsere Chöre motivieren und Ziele formulieren, bei denen wir den Chor mitnehmen. Ein umsichtiges Handeln und die Umsetzung der nötigen Schutzmaßnahmen werden das Vertrauen der Chormitglieder in den Neustart stärken.

Wir müssen aber auch an die Öffentlichkeit treten und die Gesellschaft um Unterstützung bitten, damit unsere vielfältige und einzigartige Chorkultur befruchtet wird und neu aufleben kann. Haben wir den Mut, den Neustart mit der Pandemie als Chance zu nutzen und machen wir unsere Chöre fit, indem wir Ihnen ein sängerisch-musikalisches Angebot machen. Alle Chorsänger*innen brauchen jetzt eine intensive Stimmbildungsarbeit und Hilfen, um die Fähigkeiten des Ensemblesingens und des Ensemblehörens wieder „auf Vordermann zu bringen“.

Bauen wir die Konzentrationsfähigkeit für intensive Proben wieder auf!

Aus der Arbeit mit meinen Chören kann ich sagen: Wir haben schon vor einiger Zeit die Chorarbeit in Präsenz mit vielen Hoffnungen und Erwartungen wieder aufgenommen und haben großen Spaß an richtigen Proben. Unsere Konzerte waren toll und bleiben für uns und die Zuhörer ein bleibendes Erlebnis, das uns alle bereichert hat und schon jetzt fiebern wir innerlich auf das nächste Konzert zu!

Natürlich kämpfen wir ständig mit wechselnden Problemen, müssen uns der Situation dauernd stellen und immer wieder Entscheidungen anpassen, aber das ist die Herausforderung der Zeit und die Herausforderung des gemeinsam eingeschlagenen Weges, den wir aber gestalten können!

Machen wir uns auf den Weg, denn unsere Arbeit ist der Schlüssel für die Zukunft des Chorsingens!

Michael Reif

ist Gründer und Leiter des Europäischen Kammerchores und der Kölner Kurrende. Er geht einer regen internationalen Konzert- und Lehrtätigkeit nach und ist Gastdozent am Konservatorium Maastricht, bei der HDK Utrecht und an der George-Mason-University/ Washington, DC. Seit seinem Debüt mit dem Zyklus «Trionfi» von Carl Orff ist er regelmäßig in der Kölner Philharmonie und in vielen Konzertsälen in Europa und den USA zu Gast. Mit dem Gürzenich-Chor, dessen Leiter er von 1994 bis 2010 war, folgte er einer Einladung zu einer Serie mit 6 Konzerten nach Tokyo.

Ein besonderes Anliegen sind Michael Reif Werke des 20. und 21. Jahrhunderts. Er hat die Kölner Erstaufführungen von Bernsteins 2. Sinfonie und McCartney's „Liverpool Oratorio“ geleitet und bringt regelmäßig Werke zeitgenössischer Komponisten auf die Bühne. Michael Reif unterrichtet Chor- und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und Tanz zu Köln.



Prekäre Einkommenssituation freier Musikschafter

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Kulturpolitische Mitteilungen“ der Kulturpolitischen Gesellschaft geht Prof. Christian Höppner, Generalsekretär des Deutschen Musikrates, von der – rhetorischen – Frage aus: Was wäre das Musikland Deutschland ohne die Freischaffenden in allen Sparten, sei es vor, hinter oder auf der Bühne, in den schaffenden und nachschaffenden wie in den musikpädagogischen Berufen? Es gäbe nicht diese kulturelle Vielfalt, die unser Land immer noch auszeichne. Doch die kürzungs- und schließungsbedingten Risse in der kulturellen Infrastruktur legten immer deutlicher offen, dass dieses Fundament bröckle. So habe die „Eiszeit-Studie“ des Deutschen Musikrates nicht nur die poröse finanzielle Situation der Freischaffenden einmal mehr verdeutlicht, sondern auch gezeigt, dass im Nachwuchsbereich mit einem Rückgang von etwa 50 Prozent an Menschen gerechnet werde, die aufgrund unklarer beruflicher und finanzieller Perspektiven einen Musik- oder musikpädagogischen Berufen ergriffen.

Höppner macht klar, dass es nun gelte, dieser beispiellosen Krise mit deutlich verbesserten Rahmenbedingungen bei den sozialen Sicherungssystemen und den Erwerbssituationen zu begegnen. Wenn die gerade im Musikbereich sehr früh angelegte Qualifizierung keine entsprechende finanzielle wie ideelle Wertschätzung erfahre, werde es zu einer Deprofessionalisierung in den musikpädagogischen und künstlerischen Feldern kommen, die sich nicht mehr beheben lasse. Künstlerische Vielfalt, musikpädagogische Wirksamkeit und soziale Gerechtigkeit bedingten einander.

Quelle: Deutscher Musikrat, Newsletter 4/2022

„Das Singen in Gemeinschaft weltweit stärken.“

*Im letzten Jahr gründeten 64 Chorleiter*innen aus 42 Nationen ICCF – die INTERNATIONAL CHORAL CONDUCTORS FEDERATION mit Sitz in Rom. In unserem kleinen Interview stellt Bernie Sherlock (Irland) vier Fragen an Klaus Levermann (Deutschland; Präsident ICCF) und Michael Barrett (Südafrika; Vorstandsmitglied ICCF).*

Bernie Sherlock: Das ICCF ist ein neues weltweites Netzwerk für Chorleiter*innen. Was war der Auslöser für die Gründung dieser Föderation?

Klaus Levermann: Chorleiter*innen aus aller Welt suchen nach Verbindungen zu internationalen Kolleginnen und Kollegen, deren vielfältigen Chortraditionen, können sich von der Arbeit anderer Dirigenten inspirieren lassen und gleichzeitig ihr eigenes Wissen und ihre Erfahrungen innerhalb der weltweiten Gemeinschaft austauschen.

Michael Barrett: Ja, eine Organisation zu haben, die sich der/dem Chorleitenden als Individuum widmet, ist die treibende Kraft hinter dieser Gründung. Ein Ort, an dem sich Chorleiter*innen aller Fähigkeiten und Qualifikationen treffen können, um zu lernen, sich auszutauschen und Kontakte aufzubauen.

Wie ist sie organisiert?

Michael Barrett: Eine wunderbare Liste von etablierten Chorleiter*innen diente als Gründungsmitglied. Es gibt verschiedene Ausschüsse, die beim Aufbau der Organisation helfen, und Gründungsmitglieder, die ihre wertvolle Zeit zur Verfügung stellen, um Workshops und Themen für die Mitglieder der Organisation zu präsentieren.

Klaus Levermann: Der Vorstand ist mit Mitgliedern aus allen Kontinenten besetzt. Dies stellt sicher, dass wir uns der unterschiedlichen Bedingungen, Anforderungen und Bedürfnisse von Chorleiter*innen weltweit bewusst sind.



Bernie Sherlock



Michael Barrett



Klaus Levermann

Außerdem wurden nationale und kontinentale Botschafter*innen ernannt, um den ständigen Austausch zwischen den Mitgliedern zu fördern.

Gibt es das nicht schon?

Klaus Levermann: Ja und nein. Es gibt viele wunderbare Chororganisationen auf der ganzen Welt, die ein breites Spektrum an Dienstleistungen anbieten – zum Beispiel die IFCM, Europa Cantat, um nur zwei zu nennen. Und ich betone, dass unser Verband in keiner Weise in Konkurrenz zu dem steht, was es bereits gibt. Wir alle, die wir in diesem Bereich tätig sind, haben einen Wunsch und das gleiche Ziel: das Singen in Gemeinschaft zu stärken – weltweit!

Michael Barrett: Neben diesen wunderbaren Chororganisationen, die eine großartige Arbeit leisten, sollte ICCF als Partner für den Aufbau unseres Berufsstandes auf globaler Ebene gesehen werden. Was das ICCF von anderen Organisationen unterscheidet, ist, dass der einzige Zweck der Organisation darin besteht, sich auf die Entwicklung, Führung und Vernetzung von Chorleiter*innen zu konzentrieren.

Was sind die nächsten Schritte?

Michael Barrett: Möchten Sie sich eine Live-Probe ansehen, die von einigen der besten Dirigenten der Welt präsentiert wird? Oder sich den Kompositionsprozess eines berühmten Komponisten anhören? Wie wäre es mit einem persönlichen Meisterkurs für Sie und Ihren Chor, der auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist - und das ganz bequem in Ihrem eigenen Proberaum? Oder wie wäre es mit einem informellen Gespräch mit einer Gruppe von Dirigenten aus der ganzen Welt, um Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolgsgeschichten auszutauschen? Dies sind nur einige der erstaunlichen Projekte, die das ICCF plant.

Klaus Levermann: Wie Sie sehen können, entwickeln wir hervorragende Lernmöglichkeiten und Ressourcen für unsere Mitglieder. Unsere ersten Bildungsprogramme sind bereits in unserem Kalender angekündigt. Eine spannende Reise, zu der wir alle Interessierten herzlich einladen!



Der FDC ist Mitglied im ICCF – FDC-Mitglieder erhalten dadurch bei einem persönlichen Beitritt einem 40 % Nachlass auf den ICCF-Mitgliedsbeitrag. Alle Infos unter www.choralconductors.org

Neustart Amateurmusik: Förderprogramm

Im Förderprogramm „Neustart Amateurmusik“ (eine Initiative des Bundesmusikverbandes Chor und Orchester, gefördert aus Mitteln des Rettungs- und Zukunftsprogramms „Neustart Kultur“ der Staatsministerin für Kultur und Medien) ist die zweite Förderrunde gestartet. Der größte Teil fließt in die Direktförderung von Amateurmusik-Ensembles und soll sicherstellen, dass diese ihre musikalische Arbeit und den Probenbetrieb wieder aufnehmen sowie Corona-konforme Konzert- und Veranstaltungsformate erproben können. Ziel ist es, soziale Beziehungen wieder zu reaktivieren und pandemiebedingtem Mitglieder-schwund und Auflösungstendenzen entgegenzuwirken. Informationen unter <https://bundemusikverband.de/neustart>

Aufruf zum offenen Singen mit Geflüchteten aus der Ukraine

„Füllt die Stille mit eurer Musik!“ Anknüpfend an diesen Appell, den der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj bei der Verleihung der Grammy Awards am 04. April 2022 an die Anwesenden richtete, rufen der Deutsche Musikrat, die Initiative „3. Oktober – Deutschland singt und klingt“, der Bundesmusikverband Chor und Orchester und der Deutsche Chorverband Chöre der Amateurmusik ebenso wie aus dem professionellen Bereich dazu auf, bundesweit gemeinsam mit Geflüchteten aus der Ukraine Friedenslieder zu singen – auf Marktplätzen, in Flüchtlingsunterkünften, Gemeindezentren oder Kulturinstitutionen. Für die Aktion wird ein Paket von fünf Hoffnungs- und Friedensliedern, zum Teil auch auf Ukrainisch, inklusive Noten, Audiodateien zum Einüben der Singstimmen und Playbacks zur Verfügung gestellt. Die Lieder können Sie nach einer Anmeldung unter <https://3oktober.org/friedenslieder/> downloaden.



Jahr der Chöre 2022

„Mit der bundesweiten Initiative „Jahr der Chöre 2022“ möchte der Deutsche Chorverband öffentlich und kulturpolitisch auf die Anliegen der Chorszene aufmerksam machen. Alle Chöre, Vereine, Verbände und chormusikalische Institutionen sind aufgerufen, sich anzuschließen und ihre eigenen Aktivitäten in diesem Jahr unter das Motto „Jahr der Chöre“ zu stellen, um so die starke Gemeinschaft Chor überall sichtbar werden zu lassen. Zusammen soll dafür geworben werden, dass die Chöre im ganzen Land und auf allen Ebenen Unterstützung erfahren. Jede und jeder Einzelne kann mitwirken und dazu beitragen, die Zukunft der Chöre zu sichern: durch öffentliches Engagement, kulturpolitische Lobbyarbeit, Spendenaktionen und mehr. Alle Infos unter www.jahr-der-choere.de



Deutsches Chorfest!

Vom 26. bis 29. Mai 2022 ist Leipzig ganz Chor! Vier Tage lang wird die Bachstadt von rund 350 Chören und Vokalensembles in fast 500 Konzerten zum Klingen gebracht. Ob Kinderchor oder Männergesangsverein, Vocal Band oder Kantorei – es wird vielseitig und bunt. Ein besonderer Fokus im Programm liegt dabei auf den Kinder- und Jugendchören. Zahlreiche Tageskonzerte, ein Chorwettbewerb, Mitsingaktionen, musikalisch gestaltete Gottesdienste und Singen in sozialen Einrichtungen stehen für die große Vielfalt des Deutschen Chorfests, Festkonzerte und Nachtklang-Konzerte komplementieren das Angebot. Das Deutsche Chorfest ist eine Veranstaltung im Rahmen der Initiative „Jahr der Chöre 2022“ des Deutschen Chorverbands. Alle Infos unter <https://www.chorfest.de/>



Prof. Michael Schmoll Mitglied im Deutschen Kulturrat

Musikdirektor FDC Prof. Michael Schmoll wurde als Vertreter des Fachverbandes in den Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrates gewählt. In diesem Fachausschuss werden Fragen der kulturellen Bildung inner- und außerhalb der Schule bearbeitet. Zudem werden kulturelle Bildungsprojekte begleitet.

Wir gratulieren und freuen uns, dass der FDC eine entsprechende Stimme in diesem Ausschuss wahrnehmen darf.





Foto: Bildermuth / Hans-Joachim Schöne (www.popchorn.de)

Zum Schluss

Die Augen sind nicht nur zum Sehen, sind auch zum Singen eingerichtet' – wie sollte man es denn sonst verstehen, dass man von AugenLIEDERN spricht?

Heinz Ehrhardt

FDC-Musikrätsel

Wie gut ist Ihr musikalisches Allgemeinwissen? Testen Sie es doch in unserem Musik-Kreuzworträtsel, finden Sie das Lösungswort heraus und senden Sie es per E-Mail an info@fdc-online.de.

Drei fantastische Chor-CDs können Sie gewinnen – es lohnt sich!

Einsendeschluss ist der 10.06.2022.



Indonesischer Komponist (*1956)	Chorwerk von J. Brahms	Ehrende Anrede des Dirigenten	Bekanntes taiwanesisches Musik-Festival	US-Band des Alternative-Rock	▼	Arzt in Donizettis «Don Pasquale»	Liedtext-Dichter von Brahms	▼	3	Song von Elvis Presley: «I was the ?...»	Ballett-Musik von Bohuslav Martinu	
▶	▼	▼	▼	4	4-händiges Klavierspiel (span): Cuatro ?...	▶	▶	▶	▶	▶	▶	
Britische Progressive-Rock-Band	1	▶	▶	▶	▶	Dt. Minnesänger: Hartmann von ?...	▶	▶	▶	Gebundene Spielweise (ital.)	▶	
Männerchor-Lied von W. Steffen	▶	6	▶	▶	▶	▶	Schall-Reflexion in der Musik	▶	▶	Schweizer Jazz-Komponist und Klangforscher	7	
▶	▶	▶	▶	Niederländ. Modern-Jazz-Posaunist	8	Magische Frauen in Verdi's "Macbeth"	2	▶	▶	▶	▶	
Engl. Pianistin (1890-1965)	▶	▶	Iranisch. Zupf-Instrument	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Brit. Musik-Theoretiker (*1948)	11	Suitensatz von Guy Duijck
Engl. Bezeichnung für Schlagzeug	▶	▶	9	▶	▶	Kammermusik von H. Holliger: «?... marginem	▶	Ohr (engl.)	▶	▶	▶	▶
▶	▶	▶	Oper von Georg F. Händel	▶	▶	▶	5	▶	▶	▶	▶	▶
Meister der Neapolitanischen Schule	▶	Song von Carl Perkins: «?... all over»	▶	▶	▶	▶	▶	▶	Lied von George Gershwin	▶	▶	10

© Copyright 1-2022 by Walter Eigenmann (www.glarean-magazin.ch)

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----